



KINDEROPER VON GUUS  
PONSIOEN

# DREI ALTE MÄNNER WOLLTEN NICHT STERBEN

AB 6 JAHREN

Foto: ©Andreas Lander

**Theater  
Magdeburg**

# LIEBES PUBLIKUM,

*„Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“*

Friedrich Schiller

Theater ist ein Fenster zur Welt. Durch das Betrachten einer theatralen Szene können wir manchmal mehr über das Leben erkennen, als wir es im Alltäglichen tun. Theater setzt zusammen oder vermischt. Ambivalenzen treten in Erscheinung oder scheinbare Wahrheiten lösen sich auf.

Das eigene Theaterspiel, das eigene kreative, künstlerische Auseinandersetzen schafft weitere Möglichkeiten sich mit Themen auseinander zu setzen. Das darstellerische Spiel öffnet Zugänge, die im reinen kognitiven Betrachten nicht möglich sind.

Das vorliegende Übungsmaterialheft gibt die Möglichkeit als theaterpädagogische Begleitung in einen spielerisch partizipativen Austausch mit der Inszenierung *Drei alte Männer wollten nicht sterben* zu kommen.

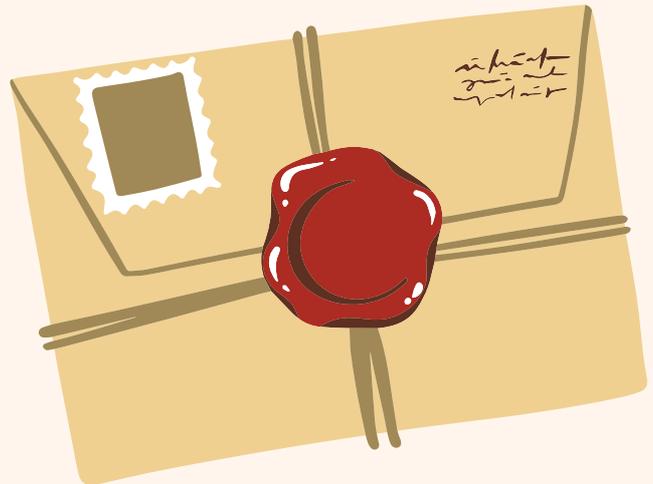
Für diese Inszenierung bieten wir ein Workshopangebot an, welches Sie unter [vermittlung@theater-magdeburg](mailto:vermittlung@theater-magdeburg) anfragen können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit *Drei alte Männer wollten nicht sterben* und diesem Material,

Ihr künstlerisches Vermittlungs-Team  
Theater Magdeburg



# Worum geht's?



Alles scheint wie jeden Morgen:

Die drei alten Männer Oliver, Dietrich und Lothar wachen auf, machen ihr Bett, putzen sich die Zähne ...

Doch schnell merken die Drei, dass irgendetwas anders ist als sonst. Als dann plötzlich ein Brief zur Tür

hereinflattert, ist die Freude erstmal groß und Lothar beginnt vorzulesen. In dem Brief steht „Heute ist der letzte Tag. Euer Leben ist aus. Alle Tage sind verbraucht. Da kann man nichts dagegen tun. Die allerbesten Grüße.“ Schnell wandelt sich die Freude in Entsetzen. Wie bitte? Das muss ein Scherz sein, denn eins ist den Dreien klar: Sterben werden sie heute ganz sicher nicht. Dafür haben sie noch viel zu viel zu tun. Sie wollen noch auf einem Kamel reiten, gegen Piraten kämpfen und den höchsten Berg der Welt besteigen. Sie müssen noch frühstücken, sich streiten, die Liebe erleben und aufräumen. Also verfassen sie eine Antwort und schicken den Brief zurück an den Absender. Der Briefschlitz wird zugenagelt: Oliver, Dietrich und Lothar werden ewig leben!

Doch als der Tag voran schreitet bemerken sie, dass ihnen der Alltag immer schwerer fällt. Gemeinsam überlegen sie wie es wohl ist, wenn man stirbt und ob man davor Angst haben muss. Wie sieht der Tod aus? Was passiert mit dem Körper, wenn man gestorben ist? Wer erinnert sich an einen?

Schließlich blicken sie auf die vergangenen Jahre zurück und erkennen, dass jeder von ihnen ein schönes Leben gehabt hat und man gar keine Angst vorm Tod haben muss. Also bereiten sie alles vor: Sie packen ihren Koffer, räumen auf und kleiden sich in ihre schönsten Anzüge.



# Die 5 Phasen des Sterbens

Die Psychiaterin *Elisabeth Kübler-Ross* beschäftigt sich seit Jahren mit dem Tod. In ihrem Buch *On Death and Dying* beschreibt sie die fünf Sterbephasen Schwerkranker. Die Phasen sind weder ein linearer Prozess, noch müssen sie unbedingt sequentiell sein. Patient:innen können ein Stadium überspringen, ein Stadium verpassen oder in ein Stadium zurückfallen. Ebendiese Phasen durchleben auch unsere Protagonisten Oliver, Lothar und Dietrich, nachdem sie den Brief mit der Information über ihr Ableben bekommen haben.

## Verleugnung

Die erste Stufe ist Verleugnung: In dieser Phase erfährt die Person, dass sie unheilbar krank ist und weigert sich, dies zuzugeben. Sie glaubt an Verwechslung, glaubt an die Fehler der Ärzt:innen und sucht andere auf, in der Hoffnung, die Diagnose rückgängig zu machen.

OLIVER Was stellen die sich eigentlich vor.

LOTHAR Völliger Irrtum.

[...]

DIETRICH Wir sterben überhaupt nicht.

OLIVER Wir sterben absolut nicht.

LOTHAR Wir sind nie tot.

ALLE Wir leben ewig!

## Zorn

In der zweiten Stufe entsteht der Zorn. Die sterbende Person akzeptiert die Diagnose, reagiert aber negativ auf das Umfeld, getrieben von der Frage: Warum hat es mich getroffen? In diesem Stadium versucht die sterbende Person ein Ventil zu finden, wird wütend werden und sich über Umstände beschweren, die ihm in keiner Weise gefallen.

OLIVER Du bist schuld.

DIETRICH Du bist schuld.

LOTHAR Du bist schuld.

OLIVER *nimmt sein Messer*

Besser, es gäbe dich nicht.

DIETRICH *nimmt sein Messer*

Besser, du wärst nie zur Welt gekommen.

LOTHAR *nimmt sein Messer*

Besser, du wärst tot.

## Verhandeln

In der dritten, meist eher kurzen Phase des Verhandeln versucht die kranke Person, Aufschub zu bekommen. Sie verhandelt mit Ärzten, Vertrauten oder Gott darüber, was sie tun würde, wenn ihr diese Zeit gewährt würde.

## Depression

Die vierte Sterbephase ist die der Depression: Die todkranke Person verfällt in eine depressive Stimmung, trauert möglicherweise vergebenen Chancen im Leben nach. Aber auch die Trauer um das Leben, das sie verlieren wird, ist in dieser Phase präsent.

LOTHAR Das kommt davon, wenn man Angst hat.  
Man muss üben. Sich bewegen.  
Nicht stillstehen. Stillstehen ist der Tod.  
DIETRICH Es geht nicht mehr.  
OLIVER Es klappt nicht mehr.  
LOTHAR Es will nicht mehr.  
OLIVER Wir sind alt geworden.  
OLIVER Haben wir ein schönes Leben gehabt?  
[...]  
OLIVER Hast du die Liebe erlebt?

## Zustimmung

Die fünfte und letzte Sterbephase nach Kübler-Ross erreichen nicht alle Sterbenden: Akzeptanz. Viele Sterbende haben nun ihr Schicksal voll und ganz akzeptiert. Sie koppeln sich langsam von ihrer Umwelt ab, verspüren oft keinen großen Wunsch mehr Besuch zu empfangen und auch längere Gespräche sind nicht mehr erwünscht.

OLIVER Das war schön.  
LOTHAR Jeden Tag wieder.  
DIETRICH Wir waren immer füreinander da.  
OLIVER Ja. Wir haben nicht umsonst gelebt.  
[...]  
LOTHAR So. Jetzt sind wir bereit.  
Mach den Briefkastenschlitz wieder auf.  
OLIVER Juhu! Hol uns, wenn du dich traust!



# Über den Tod sprechen, aber wie?

Die Art und Weise wie Kinder dem Tod in jungen Jahren begegnen, kann prägenden Einfluss darauf haben, wie sie auch später als Erwachsene mit diesem Thema umgehen. Dabei können Kinder bereits ab 3 Jahren eine vage Vorstellung davon entwickeln, was der Tod bedeutet. Ab 6 Jahren beginnen sie allmählich die Endgültigkeit des Todes zu erfassen. Um Kinder zu schützen, brauchen sie also eine Atmosphäre der Offenheit und gegenseitigen Achtung, in der Emotionen und Fragen jeglicher Art geäußert und ergründet werden können. Andernfalls können bei Kindern Unsicherheiten, Ängste und Schuldgefühle entstehen. Den Äußerungen der Pädagog:innen kommen dabei eine wichtige Rolle zu: Sie initiieren den Gesprächskreis, eröffnen das Gespräch mit ihrem Impuls und sind Vorbild darin, die eigenen Gefühle in Bezug auf Tod und Trauer offen zu kommunizieren und nicht zu unterdrücken. Sie sollte zudem ehrlich auf jede Frage antworten beziehungsweise offen kommunizieren, wenn es auf Fragen keine Antworten gibt sowie jederzeit für Nachfragen oder Vertiefungen ein offenes Ohr haben. Jede Person geht individuell mit dem Tod um, besonders in der Trauer gibt es kein richtig oder falsch.

Sicher werden bei den Kindern nach dem Besuch der Inszenierung viele Fragen auftauchen, die es zu besprechen gilt. Zur Orientierung im Gespräch haben wir Ihnen hilfreiche Punkte zusammengefasst, wenn die Kinder nach dem Tod fragen.

- Passen Sie die Antworten auf das Alter der Kinder an, seien Sie aber dennoch immer ehrlich und sagen Sie nur, was Sie selbst auch glauben.
- Geben Sie offen zu, dass Sie selbst auch nicht alle Antworten über den Tod wissen.
- Seien Sie offen für alle Fragen der Kinder.
- Fragen Sie nach! Oft hat das Kind schon eine eigene Antwort parat und will nur eine Bestätigung.
- Greifen Sie Gelegenheiten zum Reden auf, ziehen Sie jedoch möglichst keine persönlichen Bezüge zu den Kindern. Die Inszenierung *Drei Alte Männer wollten nicht sterben* bietet eine gute Grundlage, um gemeinsam über den Tod zu sprechen.
- Zeigen Sie Gefühle und laden Sie die Kinder ein, selbiges zu tun.
- Verwenden Sie eindeutige Begriffe rund um den Tod. Ausdrücke und Rituale sind für Kinder oft schwer zu verstehen. Negativbeispiele: „das Zeitliche gesegnet“, „dahingegangen“, „entschlafen“.
- Passen Sie auf mit Ausdrücken wie „Ich bin fast gestorben vor Lachen“ oder „Du bringst mich noch ins Grab“. Kinder nehmen das wörtlich!
- Machen Sie unmissverständlich deutlich, dass ein toter Mensch aufgehört hat zu existieren. Kinder kennen den Tod oft aus dem Fernsehen oder aus Comics, in denen die Figuren immer wieder fröhlich aufstehen.
- Lassen, geben und haben Sie so viel Zeit, wie die Kinder brauchen.
- Machen Sie deutlich, dass Menschen zumeist nur sterben, wenn sie sehr sehr sehr alt sind.

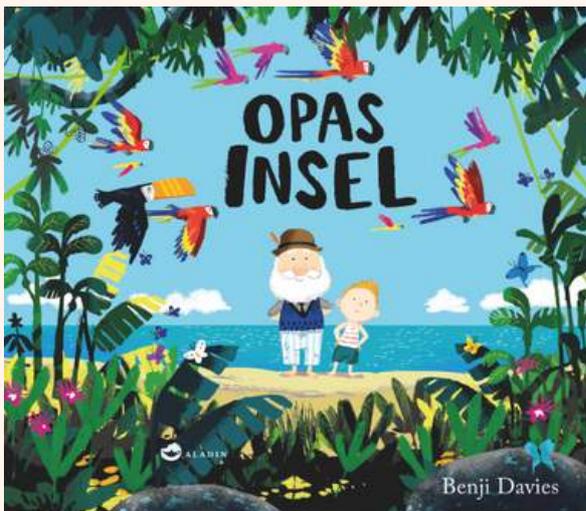
# Literaturempfehlung



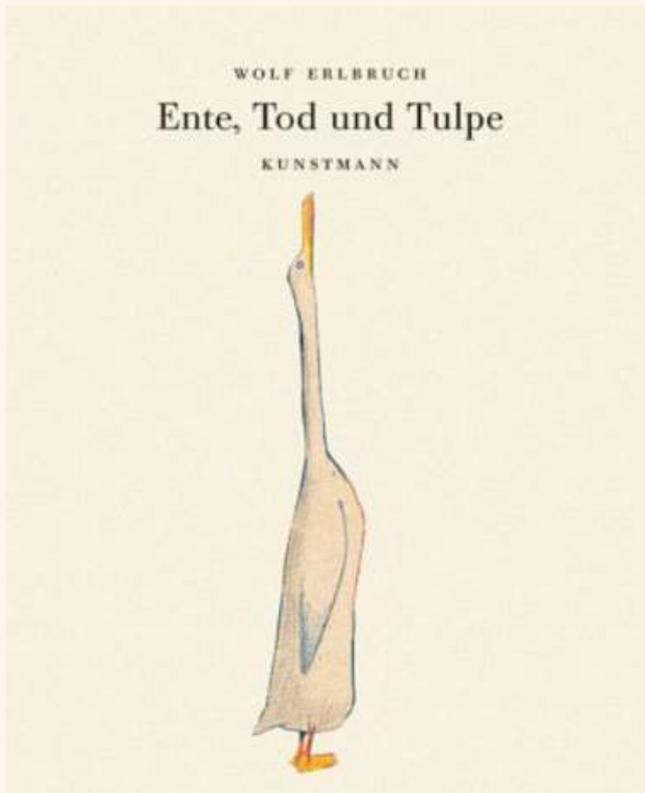
Gespräche mit Kindern rund um Tod und Trauer können eine große Herausforderungen darstellen. Ein Kinderbuch kann dabei ein guter Begleiter sein, bestimmte Lebenssituationen zu verarbeiten und Unterstützung zu bieten. Ein Kind kann sich in thematisch passende Geschichten einfühlen und versteht, dass es auch andere Kinder in dieser Situation gibt und dass es nicht alleine mit diesem Problem umgehen muss.

Aufbauend auf die Kinderoper *Drei alte Männer wollten nicht sterben*, empfehlen wir Ihnen folgend drei Kinderbücher, die das Thema Tod auf verschiedene Weisen aufarbeiten und helfen, Fragen zu beantworten.

*Alle Bücher können in der Stadtbibliothek Magdeburg ausgeliehen werden.*



Abschied nehmen von einem geliebten Menschen ist immer schwer, vor allem wenn es für immer ist. In Benji Davies Buch *Opas Insel* gelingt es auf eindrückliche Art, eine Geschichte über Sterben und Abschiednehmen, vor allem aber über das Leben zu erzählen. Die Reise von Ben und seinem Opa beginnt durch eine geheime Tür auf dem Dachboden und mündet auf einer fernen Insel, an einem wunderbaren Ort der Erinnerung – ein kleines Paradies nur für sie. Dabei ist das Buch in keiner Weise schwermütig und auch der Tod an sich wird nicht erwähnt. Dennoch bietet das Kinderbuch viel Raum für die Trauer und baut eine Brücke zum Leben und zur Hoffnung. Auch wenn jemand nicht mehr bei uns sein kann, ist er immer noch ganz nah und für immer in den Herzen.



In Wolf Erlbruchs *Ente, Tod und Tulpe* ist der Tod ein leichtfüßiger Begleiter, schon immer da, man merkt's nur nicht. Schon länger hatte die Ente so ein Gefühl:

„Wer bist du – und was schleichst du hinter mir her? Schön, dass du mich endlich bemerkst“, sagte der Tod. „Ich bin der Tod.“ Wolf Erlbruch gelingt es mit reduzierten und eindrucksvollen Bildern den großen Fragen nach dem Tod auf die Spur zu gehen, den Prozess des Sterbens friedlich darzustellen und den Tod als freundlichen letzten Begleiter zu gestalten.



Pernilla Stafelt nähert sich dem Thema Tod auf gleichermaßen eigenwillige wie kindernahe Weise. Sie erklärt erst einmal, wer alles sterben muss: Blumen und Marienkäfer genauso wie Erwin und Klein-Bobo. Sie berichtet darüber, was nach dem Tod vielleicht passieren wird und auch, wie in unterschiedlichen Kulturen Beerdigungen stattfinden. Durch eine Vielzahl an unterhaltsamen und comichaften Illustrationen schafft sie Antworten auf ein Thema, das vor Kindern allzu oft tabuisiert wird.



# Spielanregungen für den Unterricht

Um Ihnen den Umgang mit dem Thema Tod zu erleichtern, haben wir Ihnen, neben der Literaturempfehlung, Übungen zusammengestellt, mit welchen Sie die die Kinderoper *Drei alte Männer wollten nicht sterben* in ihrem Klassenzimmer thematisieren können.

Bei vielen Schüler:innen (und auch Lehrer:innen) ist die Vorstellung verbreitet, dass es im Theater eine *richtige* Interpretation gibt, die es zu entschlüsseln gilt.

Daraus entstehen kann eine Angst, die richtige Interpretation wiedergeben zu müssen oder weitergedacht gar Hemmungen, überhaupt über das Theater zu sprechen. Diese richtige Lesart gibt es unserer Meinung nach nicht.

Daher raten wir, folgende Grundregeln vor einem Theaterbesuch oder vor Beginn des Nachgesprächs mit den Schüler\*innen zu besprechen.

- Jede:r kann über das Gesehene im Theater sprechen.
- Jede:r empfindet andere Ereignisse als sehenswert, sich darüber auszutauschen ist das Spannende daran!
- Häufig ist es spannender, Gesehenes genau zu beschreiben und sich zu überlegen, warum manche Sachen so gezeigt wurden, anstatt sie zu bewerten.
- Keine Sorge, niemand kann etwas *Falsches* sehen. Alles was auf der Bühne geschieht und sei es noch so klein, ist für eine Interpretation interessant.

# Geheimtür zum Traumland

## Materialien

- (Umzugs-)Karton
- Schere
- 2 verrückbare Möbel (z.B. Regale oder Tische)
- Nach Wunsch: Bunte Stifte, Decken, Kissen, Tücher etc.

## Vorbereitung

Diese Übung dient sowohl zur Vor-, als auch zur Nachbereitung.

Wählen Sie im Klassenzimmer eine geeignete, weitestgehend leere Raumecke aus. Dieser Raum wird nun Ihre Spielfläche. Basteln Sie aus dem Umzugskarton eine Geheimtür, indem Sie ein großes Loch in den Karton schneiden, durch das ein Kind hindurchkriechen kann. Positionieren Sie die zwei verschiebbaren Möbel so, dass dahinter eine leere Raumnische entsteht. Zwischen den Möbeln stellen Sie die Tür auf. Nun kann man durch diese Tür in einen Raum gelangen, der nach Wunsch mit Decken, Kissen oder ähnlichem ausgekleidet wird.

Bevor die Übungen beginnen können, sind Aufwärmungen hilfreich. Gemeinsame Spiele wecken auf, erzeugen Spaß, lösen den Kopf von inneren Hemmnissen und bereiten auf die folgende Gruppenübung vor. Für jede Übung haben wir Ihnen ein passendes Warm-Up vorbereitet. Das Warm-Up darf gerne mit eigenen Übungen erweitert oder ausgetauscht werden. Im Vordergrund sollte immer der gemeinsame Spaß stehen.



## *Warm-Up: Ich packe meinen Koffer*

Im Spiel geht es darum aufzuzählen, was die Mitspieler:innen in ihren Koffer packen wollen.

Stellen Sie zu Beginn den Auftrag, dass nur Dinge eingepackt werden sollen, die ihrer Meinung nach auf eine lange, unbestimmte Reise unbedingt mitgenommen werden müssen.

Die erste Person beginnt und sagt: *Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...* und fügt dann einen Gegenstand an. Jetzt geht es reihum weiter.

All wiederholen zunächst den Satz *Ich packe meinen Koffer und nehme mit ...*, fügen den Gegenstand der Vorgänger:innen an sowie einen weiteren hinzu.

Mit fortlaufendem Spielverlauf füllt sich der Koffer immer mehr und die Kinder benötigen ein starkes Erinnerungsvermögen. Wenn Spieler:innen einen Gegenstand vergessen oder die Reihenfolge vertauschen, scheiden sie aus.



## **So geht's**

Erzählen Sie den Kindern, dass Sie eine Geheimtür gefunden haben, die zu einem unbekanntem Ort führt. Nutzen Sie den Raum vor der Tür zum gemeinsamen fantasieren, wohin diese Tür führen könnte. Auch was aus dem vorherigen Kofferspiel wirklich mitgenommen werden soll, kann diskutiert werden. Mit bunten Stiften können gefundene Ideen auf der Tür zeichnerisch festgehalten werden. Thematisieren Sie nun, dass alle Menschen irgendwann, wenn sie sehr sehr alt sind und sterben, auch durch eine Art Tür gehen und woanders hinreisen. Ausgehend davon können Sie die Kinder einladen mit Ihnen in den Raum durch die Tür zu klettern und gemeinsam in ein Gespräch über den Tod und das Danach zu treten. Als Grundlage für dieses Gespräch können Sie zur Vorbereitung des Stücks gemeinsam mit den Kindern das Buch *Opas Insel* lesen oder zur Nachbereitung des Stücks mit den Kindern über das Erlebte reflektieren.

# Eine Zeitkapsel basteln

Zeitkapseln sind Briefe in die Zukunft und damit so etwas wie eine kleine Zeitreise. Mit ihr können wichtige Erinnerungen und ein Stück Zeitgeschichte aufbewahrt werden. Sie ermöglicht den Schüler:innen irgendwann, ob beim Verlassen der Grundschule oder nach 10 Jahren, eine authentische Reise in die eigene wie in die gemeinsame Vergangenheit. Auch können Zeitkapseln impulsgebend sein, sich mit der eigenen Zukunft und den eigenen Wünschen für das Älterwerden auseinanderzusetzen sowie mit vertrauten Menschen in einen Austausch über Gedanken und Erwartungen für das eigene Leben zu treten.

Diese Übung dient sowohl zur Vor-, als auch zur Nachbereitung.

## Materialien für die Zeitkapsel

- eine (luftdicht verschließbare) Kiste oder Blechdose
- Briefpapier
- Umschläge
- Stifte
- Lieblingsmagazine, Lieblingsbücher, CD's, ein Spielzeug oder Spiel, alles was die Schüler:innen gerne mögen, aber für einige Jahre entbehren können
- Nach Wunsch: Ein Klassenfoto

## *Warm-Up: Das drei Minuten Fragment*

Um die Teilnehmenden thematisch einzustimmen und die ersten Gedanken an den Brief für das eigene Zukunfts-Ich zu wecken, beginnt diese Übung mit einem automatischen Schreiben. Alle schnappen sich Zettel und Stift. Geben Sie einen thematisch passenden Satzanfang eines/einer Ich-Erzähler:in vor. Ein Beispiel wäre: *Was ich schon immer einmal erleben wollte ist, dass ich ...* Dieser Satz dient als Schreibimpuls. Auf ein Zeichen beginnen alle zu schreiben. Ohne abzusetzen, nachzudenken oder durchzustreichen schreibt jeder/jede drei Minuten (oder länger) durch. Wenn einem währenddessen nichts einfällt, dann schreibt er/sie einfach: *Mir fällt nichts ein. Mir fällt nichts ein. Mir fällt nichts ein ...* Solange bis der nächste Impuls kommt. Hier geht es nicht um Rechtschreibung oder literarische Meisterwerke, sondern darum, den Kopf von Hemmungen zu befreien und jedem Gedanken im Kopf Aufmerksamkeit zu widmen.

Im Anschluss lesen die Teilnehmenden ihre Texte noch einmal durch und markieren eine Stelle, die sie auf irgendeine Art interessant finden. Nun können die kleinen Fragmente miteinander geteilt und vielleicht sogar eine kurze Geschichte daraus gesponnen werden.



## So geht's

1. Überlegen Sie gemeinsam mit den Teilnehmer:innen, wie lange die Zeitkapsel verbuddelt oder versteckt sein soll. Bis zum Ende der Grundschule? 10 Jahre? Oder vielleicht sogar länger?

2. Die Teilnehmer:innen bekommen den Auftrag, sich ihre Eltern, Geschwister, Freundinnen oder Freunde zu schnappen und sie zu bitten, folgende Fragen auf einem Zettel zu beantworten:

- Wo siehst du mich in 5 Jahren/10 Jahren/15 Jahren? *(Die Anzahl der Jahre solltet ihr anpassen, je nachdem wie lange ihr die Zeitkapsel nicht öffnen wollt.)*
- Wo siehst du dich zum gleichen Zeitpunkt?
- Wo siehst du uns zusammen zu diesem Zeitpunkt?

3. Wenn gewünscht, können Sie die Antworten zusammen in der Klasse lesen. Anschließend wandern die Zettel in die Kapsel.

4. Jede Teilnehmer:in schreibt nun dem eigenen Zukunfts-Ich einen Brief. Darin können sie von Dingen erzählen, die sie gerade beschäftigen, aber auch wie sie sich ihr zukünftiges Ich vorstellen.

5. Die Briefe werden nun zusammen mit den restlichen Utensilien in die Zeitkapsel gepackt.

6. Verschließen Sie die Box oder Dose ordentlich und suchen Sie gemeinsam ein gutes Versteck. Bitten Sie die Teilnehmer:innen zur Sicherheit aufzuschreiben, wo die Box versteckt ist und bewahren Sie den Zettel gut auf.

... und in 5, 10 oder x-Jahren kommen alle wieder zusammen, buddeln die Zeitkapsel aus der Erde aus oder blasen die dicke Staubschicht vom Deckel und lesen gemeinsam die Nachrichten des vergangenen Ichs!



# Karussellgespräch

Diese Übung dient zur Nachbereitung des Stücks. Bevor Sie beginnen, sollten Sie bei den Schüler:innen erfragen, ob stückspezifische Themen aufgekommen sind, die nicht in der großen Runde besprochen werden sollen. Auch können Sie das Veto-Prinzip einführen: Sollten Punkte in der Diskussion aufkommen, die von einer oder mehrerer Personen als belastend wahrgenommen werden, kann die entsprechende Person ein Veto in den Raum rufen und das Thema beenden oder den Raum verlassen, ohne sich begründen zu müssen.

Die Methode *Karussellgespräch* eignet sich gut, um über die Inhalte des Stücks in ein Gespräch zu kommen. Durch die zeitliche Begrenzung der Fragen sowie der wechselnden Gesprächspartner:innen, ergibt sich eine hohe Gesprächsdichte von Aussagen und Meinungen. Gleichzeitig wird vermieden, dass sich Teilnehmer:innen im Thema verlieren können.

## Vorbereitung

Für ein Karussellgespräch werden zwei Sitzkreise benötigt. Einen inneren und einen äußeren Sitzkreis mit gleich vielen Sitzgelegenheiten. Die Teilnehmer:innen sitzen sich mit dem Gesicht zugewandt gegenüber. Die Leitung bereitet 3-4 Fragen/Aussagen/Behauptungen vor, die inhaltlich mit den Themen der Inszenierung im Zusammenhang stehen. Zur Anregung können die untenstehenden Gesprächsimpulse genutzt werden.

### *Warm-Up: Assoziationskreis*

Assoziieren bedeutet, dass bestimmte Begriffe, Handlungen, Gefühle einer Person von einem Teilnehmenden bewusst wahrgenommen und aktiv mit anderen Begriffen, Handlungen, Gefühlen verbunden werden. Dies findet dabei ohne (Be-)Wertung und ohne Nachdenken statt, sodass der erste aufgetauchte Gedanken, das erste auftauchende Gefühl ausgesprochen wird.

Alle Schüler:innen bilden einen Kreis. Eine:r im Kreis sagt ein Wort zur nächsten Person. Diese assoziiert zu diesem Begriff ein neues Wort und gibt dieses an die Nachbar:in, weiter usw.

Als Grundregel gilt: Es gibt keine *falsche Antwort*. Auch die Wiederholung von bereits genannten Begriffen ist erlaubt.

Vielleicht haben die Schüler:innen Fragen, die sich ihnen beim Theaterbesuch aufgedrängt haben. Vielleicht haben sie etwas nicht verstanden oder wollen mehr über die Machart des Stücks wissen. Beginnen Sie mit einer einstimmigen Fragerunde, in welcher all die Fragen Platz finden, die sich nicht um den inhaltlichen Austausch oder der künstlerischen Interpretationen drehen.

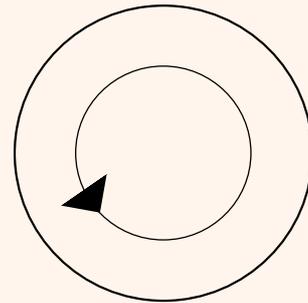
## So geht's

Die Teilnehmer:innen nehmen ihre Plätze ein, sodass sich immer zwei Personen gegenüber sitzen.

Die erste Frage wird vorgelesen und innerhalb einer Redefrist von 2–3 Minuten paarweise diskutiert. Nach Ablauf der Zeit rücken die Schüler:innen des Innenkreises um eine Sitzgelegenheit nach links weiter. Die zweite Frage wird vorgelesen. Dies wird solange wiederholt, bis alle Fragen besprochen worden sind, wobei sich Fragen auch doppeln dürfen.

## Anregende Gesprächsimpulse

- Was kommt euch als Erstes in den Kopf, wenn ihr an die Aufführung denkt? Ein Moment oder eine Figur, vielleicht einfach nur ein Wort oder eine Farbe?
- Was hat euch besonders überrascht?
- Welche Momente mochtet ihr gar nicht?
- Gab es eine Geschichte, die sich dir erzählt hat?
- Wie habt ihr die Musik empfunden? Was hat sie euch erzählt?
- Wer hat den Brief an die drei alten Männer geschickt? Und warum?
- Welche Emotionen haben die drei Männer durchlebt, bevor sie gestorben sind?
- Welche Farbe/Geruch/Form/Geräusch/Bedeutung hat für euch das Wort Tod?
- Wofür könnten die Toiletten am Ende des Stücks stehen?
- Wohin sind die drei Männer am Ende des Stücks gereist?
- Welche Frage über das Thema Tod würdet ihr gern stellen?



Nach dem Gedankenaustausch werden die Sitzkreise aufgelöst. Alle Schüler:innen sitzen in einem großen Kreis zusammen und berichten über aufgekommene Fragen, das Erlebte, berichten über Ergebnisse und Erkenntnisse:

- Ich habe erfahren, dass ...
- Ich frage mich: ...
- Ich möchte noch teilen, dass ..
- Mir ist deutlich geworden, dass ...
- Mir war nicht bewusst, dass ...



# Hilfe für Betroffene: Die Trauerbegleitung der Pfeifferschen Stiftungen

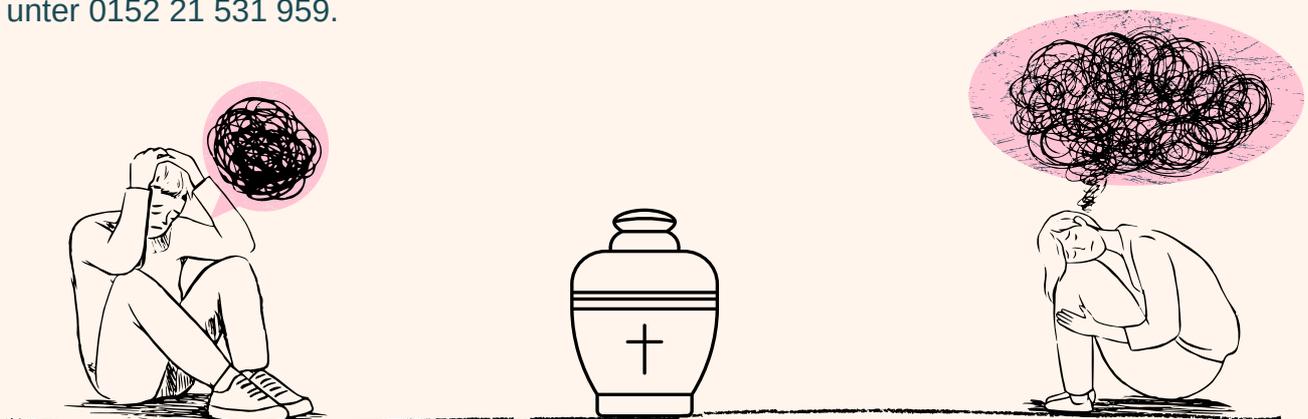
Bei der Begegnung mit dem Thema Tod im Stück oder in den begleitenden Gesprächen kann es vorkommen, dass Kinder auf die eigene unverarbeitete Trauer stoßen oder mit vergangenen Schicksalsschlägen erneut konfrontiert werden und nach Hilfe suchen. Trauer ist eine normale Reaktion und keine Erkrankung, die therapiert werden muss. Zurückgehaltene Trauer kann jedoch krank machen. Trauerwege sind ganz individuell und damit auch die Wünsche und Bedürfnisse eines jeden Trauernden.

Die *Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg* wollen Menschen in Ihrer einzigartigen Trauer ein Stück begleiten, angelehnt an die Wünsche und Bedürfnisse jedes einzelnen. Dabei begleiten und beraten sie in angemessener Atmosphäre, nehmen sich Zeit im Gespräch und ermöglichen den Trauernden neue Zugänge zu Ihren Gefühlen zu finden und auch, wie Sie ihnen Ausdruck verleihen können. Die Angebote erfolgen dabei unabhängig des Alters der Trauernden. Ein passendes Angebot für Kinder und Jugendliche ist die Trauergruppe:

## *Trauergruppe für Kinder und Jugendliche*

Die Gruppe richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen 6 und ca. 12 Jahren, die ihre Trauer über den Verlust eines geliebten Menschen nicht mehr allein bewältigen können. Eine ausgebildete Trauerbegleiterin, eine Psychologin und Ehrenamtliche gestalten die monatlichen Treffen. Sie bieten einen geschützten Raum, in dem Kinder ihre Trauer, Gefühle und Gedanken ausdrücken und gemeinsam mit anderen Kindern erleben können. Im Spiel, kreativen Tun, Toben und miteinander Lachen erproben und festigen sie einen kindgerechten, spielerischen Umgang mit der Trauer.

Ein Einstieg in die Gruppe ist jederzeit möglich. Anmeldungen telefonisch bei Kirsti Gräf unter 0152 21 531 959.





# Literaturhinweise

## ➤ Mit Kindern über den Tod sprechen

- <https://bit.ly/3joGxeQ>
- <https://www.eltern-bildung.at/>

## ➤ Die 5 Phasen des Sterbens

- <https://bit.ly/3GcH1xz>

## Impressum

Herausgegeben von:

Theater Magdeburg

Otto-von-Guericke-Str. 64

39104 Magdeburg

Tel.: (0391) 40 490 1212

[www.theater-magdeburg.de](http://www.theater-magdeburg.de)

### Künstlerische Vermittlung und Partizipation

Dorothea Lübbe

Leitung Bürger:innenensemble

Tel.: (0391) 40 490 4032

[dorothea.luebbe@theater-magdeburg.de](mailto:dorothea.luebbe@theater-magdeburg.de)

Anja Engelhardt

Schwerpunkt Musiktheater

Tel.: (0391) 40 490 4034

[anja.engelhardt@theater-magdeburg.de](mailto:anja.engelhardt@theater-magdeburg.de)

Tillmann Staemmler

Schwerpunkt Schauspiel

Tel.: (0391) 40 490 4033

[tillmann.staemmler@theater-magdeburg.de](mailto:tillmann.staemmler@theater-magdeburg.de)

**Spielzeit: 2022/2023**

**Betreuende Theaterpädagogin: Anja Engelhardt**

